Gleichgestellte Unterschiede

Autor(en): **Salzmann, Annette / Pfuschi [Pfister, Heinz]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erst wird sie von den Arbeitern noch verscheucht oder ausgelacht. Mit der Zeit nimmt man ihre Anwesenheit hin wie ein Naturgesetz.

Im Dezember 2003 wird die neue Olympiaschanze von Crans-Montana erstmals zu Testzwecken präpariert. Am 2. Januar 2004 besteigt Olympia beim Einnachten den Turm und springt auf Anhieb 64 Meter weit. Weil zur selben Zeit ein Sportjournalist im Stadion herumlungert, wird die Sache publik. In den folgenden Tagen liest man in allen Schweizer Zeitungen von «Pia the Eagle» oder von der «fliegenden Wäscherin». Im Sommer erhält Olympia ihren ersten Sponsorenvertrag, und im Februar 2005 kommt sie bei der sogenannten Olympia-Hauptprobe vor 30 000 Zuschauern als Vorspringerin zum Zug. Mit 123,5 Metern erzielt Olympia Schanzenrekord, zwar nur inoffiziell, aber das reicht, um die japanischen, finnischen, deutschen und österreichischen Stars zum Gespött der Medien zu machen.

Die drohende sportpolitische Krise kann im Juni des gleichen Jahres dank einer rettenden Idee des Schweizers Adolf Ogi, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, abgewendet werden. Das IOC beschliesst die sofortige Zulassung des Frauenskisprungs unter dem Vorbehalt, dass die Anlaufdistanz gegenüber dem Männerwettbewerb «aus Sicherheitsgründen» jeweils um zwanzig Prozent zu verkürzen sei.

Am 25. Februar 2006 wird Olympia auf der Grossschanze von Crans-Montana die erste Skisprung-Olympiasiegerin der Sportgeschichte. Elf Jahre später, nach vielen Goldmedalliengewinnen und Weltcup-Siegen, tritt sie vom Spitzensport zurück, um erfolgreich für den Walliser Staatsrat zu kandidieren. Im Jahr 2031 wird Olympia in den Nationalrat und kurz darauf in den Bundesrat gewählt. Als sie 2050 mit 63 Jahren zurücktritt, würdigt man vor allem ihre Verdienste als Sportministerin, zumal sie in dieser Eigenschaft in der ganzen Schweiz nicht weniger als siebzehn Sprungschanzen bauen liess.

Gleichgestellte Unterschiede

Annette Salzmann

Natürlich behält Frau ihren Namen, wenn sie heiratet! «Daa wär denn no!» Und dass der Bindestrich nun eben wegfällt, erwähnt sie jedes Mal liebenswürdig, entschuldigt sich dafür sogar ab und zu, dass sie halt ihren Namen... Der Verkäufer vis-à-vis lächelt und mimt Verständnis. Dafür ist nun Frau eben selber Wer!

Haben Sie auch schon eine solche Frau im Telefonbuch gesucht? Sie ist gar nicht drin! Wie heisst doch gleich ihr Ehemann? Der ist nämlich drin, samt Titel und Beruf, denn auf ihn lautet halt der Anschluss. Er hatte ihn ja auch angemeldet. Aus praktischen Gründen, von wegen e-mail und Fax und Handy. Und so hatte er, natürlicherweise, ganz vergessen, dass seine Frau auch selber Wer ist. Oder wollte der Spitzbube ganz einfach die zehn Franken Extragebühr sparen?

Ich habe einen jungen Hund. Eigentlich ist es eine Hündin. Aber meistens ernte ich nur einen schrägen Blick, wenn ich dies klarstelle. Deshalb lasse ich das bleiben, ich bin ja schon genug müde von den launigen Diskussionen über die Sie/Er- und Ihr/Sein-Salti. Aber natürlich bin ich nach wie vor dankbar, gerührt geradezu, dass man extra unseretwegen diese Textübungen veranstaltet und sich sogar mit schierer Unkenntlichkeit abgefunden hat, Hauptsache, Sie/Er ist drin.

Tapfer hatten wir Frauen uns für diese Anerkennung von den schönen Zeiten verabschiedet, wo wir im Alltag noch zuerst gekommen waren: Wir hängen unsere Mäntel nun selber auf. Mutig machten wir uns daran, dabei zu sein und von frauenfreundlichen Ehrenämtli Abstand zu nehmen.

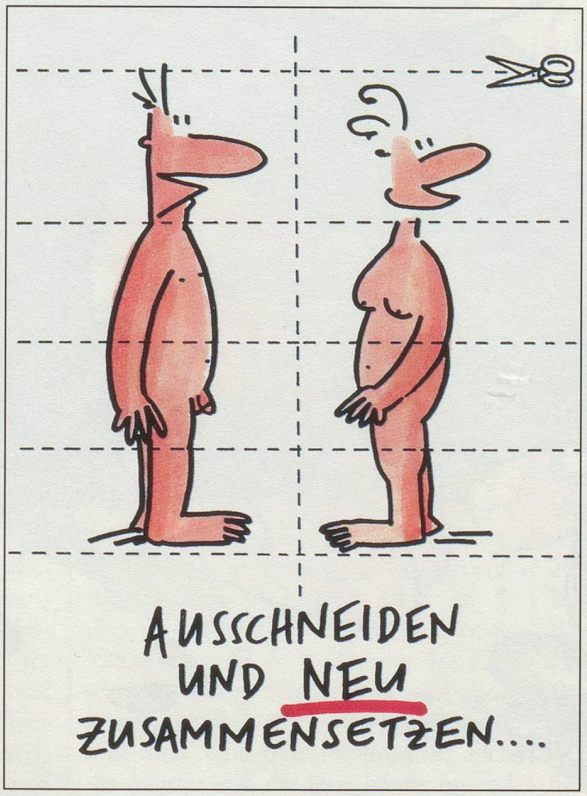
Und so waren wir doch auf so gutem Weg, einbezogen zu sein. Und nun dieser Krieg. Schon machen wir gewaltige, wortwörtlich, Rückschritte. Wir hörten wieder zu – den Mannen. In ihren feinen Uniformen, gut genährt, bestens geschult und medienbewährt, wahltaktisch sorgfältig überlegt, erklärten sie und legten dar, warum es sein musste, warum Opfer nötig sind, warum nur ein Krieg Friede bringen kann...

Also sagte der Vorsitzende zu mir: «Ich habe extra noch veranlasst, dass es in der Sitzungseinladung auch Teilnehmerin heisst!»

Herausfordernd guckt er mich an, ganz in der Erwartung, dass ich nun umkippe vor Begeisterung und Dankbarkeit. Und dann macht er sich stolz davon, wohlig und im sicheren Bewusstsein, nun sehr emanzipiert gehandelt zu haben.

Die Sitzung ist vorüber: Fünf Männer und ich waren am Tisch versammelt. Drei Tage später erhalte ich das Protokoll – und, welche Aufmerksamkeit, ich bin da als *-in* vermerkt. Weiter unten steht dann: Protokollführerin – es folgt sein Name! Was für ein Mann. Er selber befördert sich zur *-in*.

Soll da noch jemand sagen, Männer könnten nicht auch «fraulich» denken.



PFUSCHI-CARTOON